

EDMUND V. MOJSISOVICS.

Eine Skizze seines Lebensganges und seiner wissenschaftlichen Tätigkeit.

Von

Prof. Dr. C. Diener.

Am 2. Oktober dieses Jahres ist nach langem, schwerem Leiden der Mitbegründer dieser Zeitschrift, Edmund v. Mojsisovics, aus dem Leben geschieden. Mit ihm ist einer derjenigen Männer dahingegangen, die sich um die Erweiterung unserer Kenntnis der Triasformation die größten Verdienste erworben haben. Er hat auf diesem Gebiete bis zu seinem Tode eine führende Stellung eingenommen. Der Dank und die Anerkennung, die ihm von Seite der österreichischen Fachgenossen dafür gebühren, mögen in der nachfolgenden, kurzen Darstellung seiner Lebensschicksale und seiner wissenschaftlichen Bestrebungen einen Ausdruck finden.

Es ist nur eine Skizze seines Lebens und Wirkens, die ich hier zu entwerfen beabsichtige. Ein streng kritisches Urteil über seine einzelnen wissenschaftlichen Arbeiten liegt mir fern. Insbesondere habe ich es mit Absicht vermieden, auf den Wechsel seiner Stellung zur Altersfrage der Hallstätter Kalke näher einzugehen. Wohl wäre dies kein ganz undankbarer Vorwurf gewesen, insoferne, als manches, worüber bisher nur eine einseitige Darstellung vorlag, in eine neue Beleuchtung gerückt werden könnte, doch hätte eine der Schwierigkeit eines solchen Themas angemessene Behandlung den Rahmen eines Nachrufes weit überschritten.

Durch die Überlassung handschriftlicher Aufzeichnungen ihres verstorbenen Gatten hat mich seine treue Lebensgefährtin bei der Abfassung der vorliegenden Skizze in wirksamster Weise unterstützt. Dafür sei ihr auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen.

Johann August Edmund Mojsisovics Edler v. Mojsvár wurde am 18. Oktober 1839 zu Wien geboren. Seine Familie stammt aus Ungarn. Nach der Familientradition waren seine Vorfahren begüterte Edelleute (Mojs von Mojsfálva) in Niederrungarn, die in den Reformationswirren als eifrige Verfechter der neuen evangelischen Lehre ihres Besitzes und Adels verlustig erklärt wurden und nach Polen in die Verbannung auswanderten. Sein Vater Georg war der dritte Sohn des evangelischen Pfarrers im Thuroczer Komitat (Oberungarn), Johann Mojsisovics, der am 10. März 1861 in Wien als Primararzt am k. k. allgemeinen Krankenhause in Wien starb. Er hatte sich in dieser Stellung durch die Einführung des Jod als Heilmittel und durch die Erfindung der Äquilibriummethode zur Heilung von Schenkelbrüchen so große Verdienste um die medizinische Wissenschaft erworben, daß ihn Kaiser Franz Josef I. in Anerkennung

derselben am 7. Januar 1858 in den österreichischen Adelsstand erhob. Seine Mutter war die Tochter des ungarischen Reichstagsabgeordneten und Advokaten Johann v. Alitisz.

Edmund v. Mojsisovics war der älteste von drei Söhnen aus dieser Ehe. Er absolvierte 1850—1858 das Schottengymnasium in Wien und bezog im Herbst 1858 die k. k. Universität, wo er sich an der juridisch-politischen Fakultät immatrikulieren ließ. Neben den juridischen Fächern betrieb er jedoch schon während seiner Universitätszeit (1858—1862) mit Vorliebe geologische und geographische Studien, zu denen er zunächst durch seine Hochgebirgswanderungen in den Alpen, dann aber auch durch seinen Lehrer Eduard Sueß die Anregung erhielt. Damals faßte er auf seinen Bergfahrten den Plan der Gründung eines österreichischen Alpenvereins. In der Tat hat er mit seinen beiden Studiengenossen Paul Grohmann und Guido Freiherrn v. Sommaruga im Jahre 1862 diesen Verein ins Leben gerufen. Der Österreichische Alpenverein war der erste in seiner Art auf dem Kontinent. Er unterschied sich von dem kurz zuvor in London (1861) gegründeten Alpine Club, der stets ein exklusiver Klub von Bergsteigern geblieben ist, durch die glückliche Vereinigung der touristischen, wissenschaftlichen und praktischen, auf die Erschließung und Zugänglichmachung der Alpen gerichteten Tendenz. Die zahlreichen, seither entstandenen Alpen-, Touristen- und Gebirgsvereine beruhen auf den gleichen Grundlagen. Die hohe Blüte, welche sie allenthalben erlangt haben, beweist am besten, wie gesund und lebensfähig der Gedanke der Gründung des Österreichischen Alpenvereins war. Als Schriftführer des neuen Vereins hat E. v. Mojsisovics mehrere Jahrgänge der Publikationen desselben (1863 und 1865) redigiert. In dem ersten Bande der »Mitteilungen« hat er nicht nur mehrere Berichte über Bergbesteigungen (wie Koliukofel, Reißkofel und Hochalmspitze), sondern auch seinen ersten größeren Artikel wissenschaftlichen Inhalts: »Die alten Gletscher der Südalpen« veröffentlicht.¹⁾

Die auf den Wanderungen in den Alpen und im geologischen Hörsaale empfangenen Anregungen waren für den weiteren Entwicklungsgang des jungen Mannes bestimmend. Wohl unterzog er sich den strengen Prüfungen zur Erlangung des juridischen Doktorgrades, aber mehr, um seinen Studien einen formell ehrenvollen Abschluß zu geben, als um das erworbene Diplom praktisch zu verwerten. Nachdem er am 22. Juli 1864 an der Universität in Graz zum Doktor der Rechte promoviert worden war, widmete er sich, ohne je in die juristische Praxis getreten zu sein, weiterhin ganz und gar dem Studium der Geologie.

Am 18. Februar 1865 trat er zunächst als Volontär in den Verband der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien. Die Sommermonate dieses Jahres benützte er zu einer Reise in den Ortler Alpen, die allerdings mehr touristisch als geologisch wertvolle Ergebnisse zeitigte, wie das bei der Schwierigkeit des Terrains und der Unerfahrenheit des jugendlichen Forschers wohl selbstverständlich war. Ihm fällt u. a. das Verdienst zu, den heute allgemein üblichen Zugang zum Ortler von Sulden über die Tabarettscharte zuerst eingeschlagen zu haben.

Die bedeutenden physischen Anstrengungen, denen er sich auf den Exkursionen in der damals noch sehr wenig bekannten Ortlergruppe aussetzte, zogen ihm ein hartnäckiges Muskelleiden in den Beinen zu, das ihn fast den ganzen folgenden Winter ans Bett fesselte. Doch war er im Sommer 1866 wieder so weit hergestellt, daß er in den Monaten August und September gemeinsam mit Professor Eduard Sueß geologische Untersuchungen im Salzkammergute ausführen konnte. Diese gemeinsamen Exkursionen haben auf seine spätere wissenschaftliche Entwicklung einen tiefgreifenden Einfluß ausgeübt. In ihnen wurzelte nicht nur seine Vorliebe für die alpine Trias, insbesondere für jene des Salzkammergutes, sondern auch seine Stellungnahme in der Frage der Hallstätter Kalke, deren endgültige Lösung erst im Jahre 1892 erfolgte. Die erste Frucht der gemeinsamen Studien war die im XVIII. Bande des Jahrbuches der k. k. Geologischen Reichsanstalt (1868) veröffentlichte Arbeit über die Osterhorngruppe, die für die Kenntnis der rhätischen Stufe und des unteren Lias in den Ostalpen Bedeutung besitzt.

Ogleich bloß Volontär, wurde E. v. Mojsisovics im Sommer 1867 bereits bei den offiziellen Aufnahmen der k. k. Geologischen Reichsanstalt in den oberungarischen und galizischen Karpathen als Sektionsgeologe verwendet. In seinen Aufnahmeberichten betonte er u. a. die Individualisierung der so-

¹⁾ Nur eine ganz kurze Notiz über das Alter der Hierlatz-Schichten ist bereits ein Jahr zuvor im Jahrbuche der k. k. Geologischen Reichsanstalt von ihm publiziert worden.

genannten »Klippen« und gab eine Definition der letzteren als tektonische Erscheinung. Am 15. September desselben Jahres erfolgte dann seine Ernennung zum Praktikanten der k. k. Geologischen Reichsanstalt.

Im Sommer 1868 wurde ihm die auf Wunsch und Kosten des Finanzministeriums auszuführende Untersuchung der alpinen Salzlagerstätten übertragen. Sie bot ihm Gelegenheit, seine stratigraphischen Studien über die mesozoischen Bildungen der Alpen fortzusetzen und auszudehnen.

Am 16. April 1869 erfolgte seine Ernennung zum zeitlichen Hilfsgeologen unter gleichzeitiger Anerkennung seiner »bisherigen erfolgreichen Tätigkeit«.

Auch im Sommer 1869 war er als selbständiger Sektionsgeologe tätig, indem ihm die Detailaufnahme der östlichen Ecke von Nordtirol in der Umgebung von Kitzbühel und Kufstein übertragen wurde. Wie im Vorjahre, standen auch diesmal montanistisch-praktische Zwecke im Vordergrund, insbesondere die Feststellung der Ausdehnung des Kohlenfeldes von Häring. Noch vor Antritt seiner Aufnahme-reise war er vom Finanzministerium zu einem Gutachten über die Existenz abbauwürdiger Salzstöcke im Ennsgebiete aufgefordert worden, das ihn zu geologischen Untersuchungen in Obersteiermark veranlaßte. Im Herbst desselben Jahres begab er sich noch auf kurze Zeit in die Umgebung von Veszprim im Bakony, um die bei den Aufnahmen der königl. ungarischen Geologischen Anstalt entdeckten fossilreichen Triasablagerungen an Ort und Stelle kennen zu lernen.

Auch mit den Kreisen des Alpenvereins trat er in Verbindung. In diesem Jahre wieder in engere Beziehungen, indem er sich an der Gründung des Deutschen Alpenvereins beteiligte. Als die Sektion »Wien« dieses Vereins für das Jahr 1870/71 zum Vororte bestimmt wurde, übertrug ihm der Vorstand die Herausgabe der Publikationen. In dieser Stellung förderte er nach Kräften den Plan einer Verschmelzung des Deutschen mit dem älteren Österreichischen Alpenverein, die jedoch erst im Jahre 1873 tatsächlich vollzogen wurde.

Das Jahr 1870 brachte die Entscheidung über seine Laufbahn. Ein Ruf an das Geological Survey of India in Calcutta und eine zweimalige Berufung (1869 und 1870) an die in Budapest neu gegründete königl. ungarische Geologische Anstalt waren an ihn ergangen. Nach Ablehnung sämtlicher Berufungen ins Ausland wurde er am 13. Dezember 1870 »in außerordentlicher Anerkennung seiner Leistungen« zum Chefgeologen an der k. k. Geologischen Reichsanstalt extra statum mit dem Titel und Charakter eines Bergrates ernannt. In dieser Stellung hat er an dem bezeichneten Institut bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand (20. Oktober 1900) gewirkt. Am 3. Juli 1873 rückte er in den Status der Chefgeologen ein. Am 22. Mai 1879 wurde ihm in Anerkennung seiner »ausgezeichneten wissenschaftlichen Leistungen« der Titel und Charakter eines Oberbergrates verliehen. Seit dem Jahre 1892 führte er als rangältester Chefgeologe den Titel eines Vizedirektors der k. k. Geologischen Reichsanstalt.

Am 26. April 1871 vermählte er sich mit Charlotte Voelcker, der Tochter des Bankiers Georg Voelcker aus London, mit der er bis zu seinem Tode in glücklichster Ehe gelebt hat.

Im Jahre 1871 wurde ihm die Venia legendi an der philosophischen Fakultät der Universität Wien für spezielle Geologie erteilt. In seiner Eigenschaft als Privatdozent hat er eine Reihe von Jahren hindurch Vorlesungen über Stratigraphie, Geologie der Alpen und Geologie der Österreichisch-ungarischen



Carl Maffei

Monarchie gehalten und geologische Exkursionen veranstaltet. Auch beteiligte er sich 1882 mit Neumayr an der Begründung der »Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients«, trat jedoch ein Jahr nach Neumayrs Tode von der Redaktion dieser Zeitschrift zurück, nachdem er schon am 1. November 1886 auf die Venia legendi verzichtet hatte. Eine akademische Laufbahn lag außerhalb seiner Berechnung. Am 8. März 1876 hatte ihm der Minister für Kultus und Unterricht, C. v. Stremayr, die eben systemisierte ordentliche Lehrkanzel für Geologie an der Universität in Innsbruck angeboten. Im Laufe der diesbezüglichen Verhandlungen wurde ihm auch die eventuelle Auswahl zwischen den gleichen Lehrkanzeln in Prag und Graz frei gestellt. Doch lehnte er selbst diesen ehrenvollen Ruf dankend ab, da die von ihm begonnenen paläontologischen Arbeiten, wie er glaubte, seinen dauernden Aufenthalt in Wien erforderten.

Durch seine im April 1874 erfolgte Wahl in den Verwaltungsrat der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft trat er in noch innigere Beziehungen zu der praktisch-montanistischen Tätigkeit, als durch seine Aufnahmen im alpinen Salzgebirge und in dem Braunkohlengebiet von Häring. Seit dem Frühjahr 1883 bis an sein Lebensende stand er als Präsident an der Spitze dieser mittlerweile zu nicht geringer Bedeutung emporgewachsenen Industriegesellschaft.

Seine Haupttätigkeit entfaltete E. v. Mojsisovics seit seinem definitiven Eintritt in den Verband der k. k. Geologischen Reichsanstalt in den Ostalpen, zuerst in den Kalkalpen von Vorarlberg (Rätikon) und Nordtirol (Karwendelgebirge), später in den Dolomiten von Südtirol und Venetien, vor allem aber im Salzkammergut und den angrenzenden Teilen von Salzburg, Oberösterreich und Obersteiermark. Seine über mehr als dreißig Jahre sich erstreckende Aufnahmestätigkeit in den Alpen hat nur im Jahre 1879 eine Unterbrechung erfahren. In jenem Jahre führte er die geologische Übersichtsaufnahme der kurz zuvor okkupierten Provinzen Bosnien und Herzegowina zusammen mit E. Tietze und A. Bittner durch, wobei er selbst das westliche Bosnien und Türkisch-Kroatien bereiste. Die Ergebnisse dieser Aufnahme, die in den »Grundlinien der Geologie von Bosnien-Herzegowina« von den drei genannten Autoren zugleich mit einer geologischen Übersichtskarte dieser Länder (Wien, A. Hölder, 1880) niedergelegt worden sind, haben eine sehr wertvolle Grundlage für die spätere Detailforschung abgegeben.

Die Resultate der alpinen Studien und Aufnahmen sind zumeist in zahlreichen, teils im Jahrbuche, teils in den Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt abgedruckten Artikeln niedergelegt. Die darin veröffentlichten Arbeiten aus der Periode von 1868 bis 1890 haben zum weitaus überwiegenden Teile Fragen der Triasgliederung zum Gegenstande, während eigentliche Aufnahmsberichte nur spärlich vertreten sind. Am meisten Beachtung gefunden haben die Mitteilungen über die Gliederung der oberen Trias in den Ostalpen (Jahrb. 1869, pag. 91—150), über die Cephalopodenfauna des alpinen Muschelkalkes (ibid., pag. 567—594), über den Bau des Rätikon (Jahrb. 1873, pag. 137—174) und über Faunengebiete und Faziesgebilde der Triasperiode in den Ostalpen (Jahrb. 1874, pag. 71—134). Einem ausgeprägten theoretisierenden Zuge ihres Verfassers entspricht es, daß er insbesondere in formalistischer Richtung fruchtbar gewesen ist. Sein Bedürfnis nach Synthese und das Bestreben, in der Gliederung der Triasbildungen so weit als möglich ins einzelne zu gehen, haben ihn vielfach veranlaßt, den oft fühlbaren Mangel an Beobachtungen durch geistvolle Kombination zu ersetzen — wie es Nietzsche treffend ausdrückt, »an Stelle des Wahrscheinlichen das Wahrscheinlichere setzend, unter Umständen an Stelle eines Irrtums einen anderen«. Aber auch die Summe unserer positiven Kenntnisse ist durch einzelne jener Arbeiten nicht unbeträchtlich erweitert worden. So ist ihm zuerst der Nachweis einer Vertretung des Muschelkalkes in Hallstätter Fazies (Schreyer-Alpe), die Trennung von zwei verschiedenen Niveaus des alpinen Muschelkalkes, die Klarstellung des Verhältnisses von Wettersteinkalk und Partnachschieben gelungen.

Das geologische Hauptwerk von E. v. Mojsisovics sind unstreitig »Die Dolomitriffe von Südtirol und Venetien« (Wien, A. Hölder, 1879) mit einer großen geologischen Karte in acht Blättern. Es gibt in der geologischen Literatur über die Ostalpen wenige Bücher, die so anregend und nachhaltig gewirkt haben, ja diese Wirkung selbst heute noch geltend machen.

Die Region der sogenannten Dolomiten von Südtirol, über die zu jener Zeit bereits sehr wertvolle Arbeiten von F. v. Richthofen und Stur vorlagen, ist durch eine weitgehende Mannigfaltigkeit in der Ausbildung der triadischen Sedimente ausgezeichnet. Eines der Hauptresultate der sorgfältigen Unter-

suchungen von E. v. Mojsisovics war der Nachweis einer gegenseitigen Vertretung der Eruptiv-, Tuff- und Mergelfazies und einer mächtigen Kalk- und Dolomitentwicklung innerhalb des Wengen-St. Cassianer Schichtkomplexes. Schon F. v. Richthofen hatte jene regional zu gewaltiger Mächtigkeit anschwellenden und an anderen Stellen wieder auskeilenden Stöcke des Schlerndolomits gelegentlich als Korallriffablagerungen angesprochen, Stur auf eine Vertretung der beiden scharf kontrastierenden Fazies hingewiesen. E. v. Mojsisovics aber hat die Riff- und Faziestheorie in durchaus origineller Weise verknüpft und mit neuen Argumenten in glänzender Weise verteidigt. Er hat diese Theorie nach jeder Richtung so gründlich ausgebaut, daß sie erst von da ab als eine ernst zu nehmende wissenschaftliche Hypothese ihren Platz neben anderen Versuchen, die eigentümlichen Beziehungen des Schlerndolomits zu den angrenzenden Trias-sedimenten zu erklären, einnimmt und trotz scharfer Opposition ihrer Gegner siegreich behauptet hat. Ja man darf geradezu sagen, daß sie in neuester Zeit sogar erheblich an Boden gewonnen hat, wenngleich manche gewichtige Einwände noch immer nicht so weit entkräftet sind, daß sie als die einzig zulässige Erklärung der Entstehung des Schlerndolomits angesehen werden könnte.

Das zweite geologische Hauptwerk, eine Monographie des Salzkammergutes, ist unvollendet geblieben. Ursprünglich war beabsichtigt, dieselbe unter dem Kollektivtitel: »Das Gebirge um Hallstatt« als sechsten Band der Abhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt zu veröffentlichen. Von den beiden Abteilungen, in die das Werk zerfallen sollte, ist aber nur die paläontologische unter dem Separattitel: »Die Cephalopoden der Hallstädter Kalke« wirklich zur Publikation gelangt. Der erste Band, die Beschreibung der *Nautiloidea* und *Ammonia leiostraca* umfassend, erschien im Jahre 1875, wurde jedoch 1902 durch ein Supplementheft ergänzt. Der zweite Band, der die *Ammonia trachyostraca* enthält, kam im Jahre 1893 zur Ausgabe. Dem Verfasser gebührt das große Verdienst, die reichen, fossilen Schätze der Hallstädter Cephalopodenfauna gehoben und in einer wahrhaft glänzenden Weise der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht zu haben. Ein Atlas von 233 vorzüglich ausgeführten Tafeln bietet einen — man darf wohl sagen — erschöpfenden Überblick über die wichtigste der untergegangenen Tierklassen in den Hallstädter Kalken. Diese Monographie der Cephalopoden der Hallstädter Kalke kombiniert sich mit einer zweiten, die im Jahre 1882 unter dem Titel: »Die Cephalopoden der Mediterranen Triasprovinz« im zehnten Bande der Abhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt erschien, zu einer Beschreibung der Cephalopodenfaunen der gesamten alpinen Trias.

Diese beiden großen Cephalopodenwerke enthalten nebst der Beschreibung der zahlreichen Arten den Entwurf einer neuen, auf das phylogenetische Prinzip basierten Systematik der Triascephalopoden. Den umfangreichen und mühevollen, im ganzen über einen Zeitraum von 35 Jahren sich erstreckenden paläontologischen Untersuchungen lag aber nicht allein das Bedürfnis nach einer gründlichen Kenntnis der alpinen Triasfaunen, sondern auch die Absicht zu Grunde, durch die genaue Kenntnis der einzelnen Faunen eine sichere Grundlage für die Altersbestimmung der so mannigfach differenzierten Triasbildungen zu schaffen. Der Verfasser steht durchaus auf dem Boden der Ideen Lyells und Darwins und die phylogenetische Methode spielt in seiner Auffassung der Gattungen und Familien eine so bedeutende Rolle, daß er in erster Linie die Verwandtschaftsverhältnisse der letzteren klarzustellen trachtet, dagegen auf scharfe Gattungsdiagnosen oder auf die Aufstellung von Typen zumeist völlig Verzicht leistet. Wie immer die Urteile der Fachgenossen über die Vorzüge und Nachteile dieser Methode lauten mögen, an der Bedeutung der paläontologischen Arbeiten von E. v. Mojsisovics für den Fortschritt unserer Kenntnis der alpinen Triasfaunen und der Ammoniten überhaupt kann kein Zweifel bestehen.

Noch eine dritte kleinere paläontologische Arbeit schließt sich den beiden eben genannten an, die Monographie der beiden Bivalvengattungen *Ilalobia* und *Daonella* (Abhandl. k. k. Geol. Reichsanst., 1874, VII. Bd., 2. Heft), deren Arten durch ihre sorgfältige Umgrenzung und Fixierung den Wert stratigraphisch bedeutsamer Leitfossilien gewonnen haben.

Das Bestreben, die Kenntnis der Trias im allgemeinen zu erweitern und dadurch zur Vertiefung der diesbezüglichen alpinen Studien beizutragen, veranlaßte E. v. Mojsisovics, seine paläontologischen Untersuchungen auch auf außeralpine Triasfaunen auszudehnen. So bearbeitete er u. a. die Triascephalopoden von Mora d'Ebros in Spanien und vom Bogdoberge in der Astrachanschen Steppe und wies die

Trias auf Sizilien und den Balearen auf Grund der Ammonitenfunde von Gemmellaro und Hermite nach. Sehr interessante Ergebnisse zeitigte die Bearbeitung der triadischen Cephalopoden vom Olenek in Nordsibirien und von Spitzbergen, die im Jahre 1886 unter dem Titel: »Arktische Triasfaunen« in den »Mémoires« der kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg erschien. In dieser Schrift konnte zum erstenmal eine Verbreitung der pelagischen Trias gegeben und die Ausdehnung der triadischen Ozeane in ihren Grundzügen festgestellt werden. Ein Nachtrag zu dieser umfangreichen, durch 20 Tafeln illustrierten Monographie der arktischen Triascephalopoden wurde im Jahre 1888 ebenfalls in den Denkschriften der Petersburger Akademie veröffentlicht. In dasselbe Jahr fällt die Publikation einer Abhandlung über japanische Triasfossilien (mit 4 Tafeln), der einzigen aus der Feder von E. v. Mojsisovics, die in den von Neumayr und ihm begründeten »Beiträgen zur Paläontologie etc.« (Bd. VII.) erschienen ist.

Als im Jahre 1878 die Institution der Internationalen Geologenkongresse ins Leben gerufen wurde, hat E. v. Mojsisovics auf die Ausgestaltung derselben maßgebenden Einfluß genommen. Auf seinen Antrag beschloß im Jahre 1881 der in Bologna tagende II. Internationale Geologenkongreß die Herausgabe einer internationalen geologischen Karte von Europa. Er selbst wurde als Vertreter Österreich-Ungarns in das Komitee zur Herausgabe der Karte gewählt, die bis heute die wichtigste Schöpfung der internationalen Geologenkongresse geblieben ist.

Auch am alpinen Vereinsleben hat sich E. v. Mojsisovics noch einmal in intensiver Weise beteiligt, indem er im Jahre 1886 an die Spitze der Sektion »Austria« des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins trat. Er verblieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1897. Die touristische Erschließung der Dachsteingruppe, des Arbeitsgebietes der Sektion, hat er insbesondere durch die Erbauung des Kaiser Franz Josef-Reitweges von Hallstatt zur Simonyhütte am Karlseisfeld gefördert.

Seinen Verdiensten hat die äußere Anerkennung keineswegs gefehlt. Der Kaiser verlieh ihm im Herbst 1892 den Orden der Eisernen Krone. Zahlreiche gelehrte Gesellschaften übersandten ihm ihre Diplome. Die kais. Akademie der Wissenschaften in Wien wählte ihn 1883 zu ihrem korrespondierenden Mitgliede. Im Jahre 1891 rückte er in die Reihe der wirklichen Mitglieder vor.

Im Jahre 1892, auf der Höhe seines wissenschaftlichen Ansehens stehend, veröffentlichte E. v. Mojsisovics in den Sitzungsberichten der kais. Akademie (Bd. CI, pag. 769—780) jene kleine Schrift über die Entwicklung der Hallstätter Trias, die unter den österreichischen Fachgenossen eine erheblich über ihre wahre Bedeutung hinausgehende Bewegung hervorrief. In dieser Schrift berichtigte der Verfasser die bis dahin von ihm vertretene Meinung, daß die karnischen Hallstätter Kalke jünger seien als die norischen und zog konsequenterweise auch die an jene Voraussetzung geknüpften theoretischen Schlußfolgerungen, wie die Annahme einer gesonderten juvavischen Faunenprovinz, zurück. Die Tragweite dieses Meinungswechsels ist entschieden überschätzt worden. In Wahrheit konnte weder von einem Schiffbruch der paläontologischen Methode, noch von einem Umsturz der Triasgliederung überhaupt, wie von gegnerischer Seite behauptet wurde, die Rede sein. Von dem ersteren deshalb nicht, weil ja E. v. Mojsisovics — und zwar in voller Übereinstimmung mit seinen Vorgängern, Stur ausgenommen, — durch geologische Beobachtungen zu der Annahme des jüngeren Alters der karnischen gegenüber den norischen Hallstätter Kalken gelangt war; von dem zweiten ebensowenig, weil ja in der Gliederung der alpinen Trias nichts geändert wurde als eben die Stellung der Hallstätter Kalke. In der Tat hätte jener Meinungswechsel selbst seine Autorität niemals gefährden können ohne den unglücklichen Versuch, den Namen »norisch« seiner ursprünglichen Bedeutung zu entkleiden und in dieser durch die Bezeichnung »juvavisch« zu ersetzen. So entzündete sich an einer zunächst ausschließlich nomenklatorischen Frage jene in der Geschichte der Geologie in Österreich beispiellose Polemik, die A. Bittner gegen E. v. Mojsisovics mit der vollen Hingabe eines nach der Rolle des Märtyrers seiner Überzeugung strebenden Fanatikers führte.

Wer heute, nachdem mehr als ein Dezennium verstrichen ist und beide Gegner — Beide Zierden ihrer Wissenschaft und durch hervorragende Arbeiten hochverdiente Gelehrte — nicht mehr unter den Lebenden wandeln, jene Polemik liest, wird vieles in ihr befremdend finden, am meisten vielleicht, daß sie in den Schriften der k. k. Geologischen Reichsanstalt geführt werden konnte. Mit einem Fortschritte der Wissenschaft ist sie nicht verknüpft, denn die Hallstätter Frage ist tatsächlich bereits durch E. v. Mojsisovics

selbst geklärt worden. Dieser Umstand, der bisher nicht genügend im Auge behalten worden ist, muß besonders betont werden. Die Entdeckung, daß die norischen Hallstätter Kalke jünger sind als die karnischen, hat E. v. Mojsisovics selbst gemacht, nicht Bittner, der im Halleiner Gebiete gleichfalls die ganze Serie der Hallstätter Kalke zu studieren Gelegenheit gehabt hatte, ohne zu einer von der alten Auffassung abweichenden Meinung zu gelangen. Zu einer Veröffentlichung des Wechsels in seiner Auffassung lag für E. v. Mojsisovics keine andere Veranlassung vor als die Wahrheitsliebe. Nachdem die alte Auffassung durch die Aufnahmen in den Mürztaler Kalkalpen kurz zuvor eine wertvolle Bestätigung erfahren hatte, hätte es wohl kaum jemand versucht, an derselben zu rütteln. Der Freimut, mit dem sich E. v. Mojsisovics zu dem Bekenntnis seines, in der Schwierigkeit der Verhältnisse begründeten und entschuldbaren Irrtums entschloß, verdiente Anerkennung. Wer einen solchen Opfermut als ein selbstverständliches Attribut jedes ehrlichen Forschers vorauszusetzen geneigt sein sollte, der lese einmal in Zittels »Geschichte der Geologie« nach, zu welchen Mitteln manche berühmte Männer der Wissenschaft gegriffen haben, um die Entdeckung eines ihnen widerfahrenen Irrtums hintanzuhalten.

Es ist hier nicht der Ort, auf die einzelnen Phasen jener Polemik einzugehen, die E. v. Mojsisovics viele bittere Stunden bereitet hat. Er mußte sehen, daß die Mehrzahl seiner Fachgenossen an der k. k. Geologischen Reichsanstalt nicht auf seiner Seite stand, während seine Kollegen in der kaiserl. Akademie der Wissenschaften mit Wärme und Entschiedenheit für ihn eintraten. Durch die fortgesetzten, weit über das Ziel hinausschießenden Angriffe wurde ihm auch die weitere Arbeit an der geologischen Monographie des Salzkammergutes verleidet. Wohl hat er noch im Jahre 1905 die Herausgabe des Blattes »Ischl und Hallstatt« der geologischen Spezialkarte von Österreich mit den dazu gehörigen Erläuterungen besorgt, allein sonst liegt über die geologischen Verhältnisse des Salzkammergutes von ihm keine zusammenfassende Darstellung vor, außer einer kurzen Skizze, die er im Jahre 1903 für mein Buch: »Bau und Bild der Ostalpen« geschrieben hat.

Auf paläontologischem Gebiete hingegen blieb E. v. Mojsisovics auch fernerhin wissenschaftlich tätig. Im Jahre 1892 war auf Grund eines von ihm gestellten Antrages von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften und der geologischen Landesanstalt in Calcutta eine gemeinsame Expedition in den Zentral-Himalaya ausgerüstet worden. Aus dem reichen, von den Teilnehmern an jener Expedition gesammelten Versteinerungsmaterial übernahm er selbst die Cephalopoden der oberen Trias zur Bearbeitung. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden in dem 63. Bande der Denkschriften der kaiserl. Akademie (1896) und 1899 auch in englischer Sprache in der »Palaeontologia Indica« (Ser. XV, Vol. III, Bd. 1, 158 Ss. mit 22 Tafeln) veröffentlicht. Auch diese Monographie bietet eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnis der triadischen Cephalopodenfaunen und eröffnet uns zum erstenmal einen klaren Einblick in die nahen Beziehungen des reichen marinen Tierlebens der alpinen und indischen Meeresprovinz zur Zeit der oberen Trias. Auch das Supplement zum ersten Teile der »Cephalopoden der Hallstätter Kalke« ist erst im Jahre 1902 zur Ausgabe gelangt.

Ein neues Feld seiner Tätigkeit fand E. v. Mojsisovics in der Organisation der Erdbebenbeobachtung in Österreich. Er stand seit 1897 durch eine Reihe von Jahren an der Spitze der mit jener Organisation und der Verarbeitung der einlaufenden Berichte über seismische Ereignisse betrauten Kommission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften und hat sich in dieser Stellung um die Herstellung eines Beobachtungsnetzes und die Herausgabe einer Chronik der österreichischen Erdbeben Verdienste erworben, wenn er auch selbst den seismischen Problemen als Forscher nicht mehr näher getreten ist.

Seit dem Winter 1889 war durch einen schweren Anfall von Influenza seine Gesundheit erschüttert worden. Im Februar 1892 brachte eine Lungenentzündung sein Leben in ernste Gefahr. Sein geschwächter Gesundheitszustand, verbunden mit den Aufregungen, denen er durch die Angriffe Bittners in den folgenden Jahren beständig ausgesetzt war, legten ihm den Gedanken nahe, im August 1900 nach fünf- unddreißigjähriger, im Dienste der k. k. Geologischen Reichsanstalt ausgeübter Berufstätigkeit um die Versetzung in den bleibenden Ruhestand anzusuchen. Die am 15. Juni 1900 erfolgte Verleihung des Hofratstitels war nur der Vorbote seines Rücktrittes von der Stellung eines Vizedirektors der k. k. Geologischen Reichsanstalt, aus der er noch im November desselben Jahres ausschied.

Im Jahre 1904 promovierte ihn die Universität von Cambridge zum Ehrendoktor *of science*.

Im Jahre 1905 wurde ihm in Anerkennung besonderer wissenschaftlicher Verdienste von Sr. Majestät dem Kaiser das Komturkreuz des Franz Josefs-Ordens verliehen. Von anderweitigen Auszeichnungen, die ihm zu Teil geworden sind, seien noch die folgenden hervorgehoben: Er war Kommandeur des kais. russischen St. Annen-Ordens und des montenegrinischen Danilo-Ordens, Offizier des k. ital. St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, sowie des Ordens der Krone von Italien, Ehrenbürger der Stadt Gottschee und des Marktes Hallstatt, Ehrenmitglied der Gemeinde Mallnitz, Foreign Member of the Geological Society of London, Ehrenmitglied der Société des naturalistes de St. Pétersbourg, der Société géologique de Belgique in Lüttich, der Société belge de Géologie, Paléontologie et d'Hydrologie in Brüssel, des Alpine Club zu London, der Società degli Alpinisti Tridentini zu Trient, korresp. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, der Academia Valdarnese dell' Poggio in Montevarchi, des R. Istituto Lombardo di Scienze e lettere in Mailand, der Academy of Natural Sciences in Philadelphia, der British Association for the Advancement of Science in London.

Für seine Gesundheit war der Rücktritt von der aufreibenden Tätigkeit an der k. k. Geologischen Reichsanstalt von günstigen Folgen begleitet. Er hat sein Leben um eine stattliche Zahl von Jahren verlängert. Auf seiner entzückenden Besitzung in Mallnitz, an einem der schönsten Punkte des südlichen Abhanges der Hohen Tauern, suchte und fand er während des Sommerhalbjahres Erholung. Leider stellten sich im Herbst 1906 die ersten Anzeichen einer bösartigen Neubildung in Zunge und Rachenhöhle ein, gegen deren rasche Fortschritte die ärztliche Kunst, ebenso wie die hingebende Pflege seiner Frau sich als machtlos erwiesen. Der schrecklichen Krankheit, deren Qualen er mit heldenmütiger Geduld ertrug, ist er am 2. Oktober 1907 erlegen.

Sein Name ist enge verbunden mit den großen Fortschritten der Geologie in Österreich, die durch seine Arbeiten bezeichnet werden. In der Erforschung der Trias hat er in ähnlicher Weise bahnbrechend gewirkt, wie Neumayr in jener der Juraformation. In der Geschichte der geologischen Erschließung des südtirolischen Hochlandes bildet sein Werk über die Dolomitriffe geradezu den Markstein für eine neue Richtung wissenschaftlicher Untersuchungen über die gegenseitigen Beziehungen der alpinen Sedimente und den Fazieswechsel innerhalb der Triasepoche. Seine paläontologischen Hauptwerke werden stets für unsere Kenntnis der Triascephalopoden die Bedeutung grundlegender Arbeiten besitzen.

Aber auch mit weiteren Fortschritten in der Entwicklung der Geologie und wohl der Naturwissenschaften überhaupt wird sich noch manchmal die Erinnerung an seinen Namen verknüpfen. Seine für die kaiserl. Akademie der Wissenschaften errichtete Stiftung, der der größte Teil seines mehr als eine Million Kronen betragenden Vermögens nach dem Ableben seiner Witwe zufällt, wird zu der Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen in reichem Maße Gelegenheit bieten.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Publikationen von E. v. Mojsisovics.

Bei der Zusammenstellung des nachstehenden Verzeichnisses haben mir die handschriftlichen Aufzeichnungen von E. v. Mojsisovics, die bis zum Jahre 1899 reichen, die Arbeit wesentlich erleichtert, wenn sie mir auch das Nachschlagen und Vergleichen der einzelnen Publikationen im Original nicht ersparen konnten.

Auf unbedingte Vollständigkeit macht das Verzeichnis keinen Anspruch, doch glaube ich keine der einigermaßen wichtigeren Arbeiten übersehen zu haben.

Literaturreferate habe ich nicht in dasselbe aufgenommen, wohl aber einige der älteren touristischen Publikationen, da sie mir einiges geographische Interesse zu bieten scheinen.

1862.

Das Alter der Hierlatz-Schichten. Jahrb. Geol. R.-A., pag. (Verh.) 291—292.

1863.

Über die alten Gletscher der Südalpen. Mitt. d. Öst. Alpenvereins, Bd. I, pag. 155—194.

Die Hochalmspitze. Ebenda, pag. 281—295.

Der Reißkofel. Ebenda, pag. 315—320.

Der Kolinkofel. Ebenda, pag. 320—327.

1865.

Trachytfund in den Ortler Alpen. Jahrb. Geol. R.-A., pag. (Verh.) 52—53.

Geologische Notizen aus den Ortler Alpen. Ebenda, pag. (Verh.) 206—207.

Aus den Ortler Alpen. Jahrb. d. Öst. Alpenvereins, Bd. I, pag. 212—234, pag. 257—289.

Die Similaunspitze. Ebenda, pag. 333—335.

Der Monte Paralba. Ebenda, pag. 342—345.

1866.

Über den Ortler. Jahrb. d. Öst. Alpenvereins, Bd. II, pag. 239—273.

Touristische und topographische Notizen aus den Ortler Alpen. Ebenda, pag. 370—390.

Über Schreibung von Ortsnamen. Ebenda, pag. 401—405.

Geologisches über die Ortler Alpen. Schaubach's Deutsche Alpen, II. Auflage. Bd. IV, pag. 59—62.

Gliederung der Triasbildungen zwischen Hallstätter und Wolfgang-See. Jahrb. Geol. R.-A., pag. (Verh.) 160—164.

1867.

Der Jura von Stramberg. Verh. Geol. R.-A., pag. 187—188.

Umgebungen von Rogoznik und Csorsztyn. Nördliche Tatra-Täler. Ebenda, pag. 212—214.

Karpathen-Sandstein und Klippenkalk der Umgegend von Polhora und Tostjenna. Ebenda, pag. 215—216.

Umgebungen von Lehota und Boroce. Ebenda, pag. 239.

Der Pisanna-Quarzit. Ebenda, pag. 258.

Umgebungen von Lucsky und Sielnitz im Liptauer Komitat. Ebenda, pag. 259.

Die tithonischen Klippen bei Pátorsa im Sároszer Komitat. Ebenda, pag. 255.

Karte des westlichen Teiles der Hohen Tatra mit dem Chocsgebirge und den südlichen und nördlichen Vorlagen. Ebenda, pag. 354.

1868.

Versteinerungen des mittleren Lias vom Hallstätter Salzberge. Verhandl. Geol. R.-A., pag. 10.

Über den Malm des Salzkammergutes. Ebenda, pag. 124.

(Gemeinsam mit Eduard Suess.) Studien über die Gliederung der Trias- und Jura-Bildungen in den östlichen Alpen. Nr. II. Die Gebirgsgruppe des Osterhornes. Jahrb. der k. k. Geol. R.-A., pag. 166—200.

Bemerkungen über den alten Gletscher des Trauntales. Ebenda, pag. 303—310.

(Gemeinsam mit Urban Schloenbach.) Verhalten der Flyschzone am Nordrande der Kalkalpen. Verhandl. Geol. R.-A., pag. 212.

Über den Salzberg von Aussee in Steiermark. Ebenda, pag. 224.

Umgebung von Aussee in Steiermark. Gliederung der dortigen Trias. Ebenda, pag. 256.

Umgebungen von Hallstatt. Ebenda, pag. 297.

Der Salzberg zu Ischl und Umgebungen desselben. Ebenda, pag. 298.

Über die geologischen Verhältnisse am Dürrenberge bei Hallein. Ebenda, pag. 327.

Gliederung der Trias in der Umgebung des Haller Salzberges in Nordtirol. Ebenda, pag. 328.

1869.

Über die Salzlagerstätten der Alpen. Verhandl. Geol. R.-A., pag. 37.

Über die Gliederung der oberen Triasbildungen der Alpen. Ebenda, pag. 65.

Über die Gliederung der oberen Triasbildungen der östlichen Alpen. Jahrb. Geol. R.-A., pag. 91—150.

Bericht über die im Sommer 1868 ausgeführte Untersuchung der alpinen Salzlagerstätten. Ebenda, pag. 151—174.

Brief an Prof. H. J. Geinitz über die Gliederung der oberen Trias. Neues Jahrb. für Miner., Geol. u. Pal. von Leonhard u. Geinitz, pag. 562—566.

- Salzvorkommen zwischen Lietzen und Aussee. Verh. Geol. R.-A., pag. 186.
 Das Gebiet von Thiersee, Kufstein, Walchsee und Kössen in Nordtirol. Ebenda, pag. 220.
 Das Gebiet von Häring und das Kaisergebirge. Ebenda, pag. 243.
 Die Umgebungen von Waidring und Fieberbrunn (Pillersee) in Nordtirol. Ebenda, pag. 277.
 Notizen über den Hallstätter Salzberg. Ebenda, pag. 298.
 Über Cephalopoden führenden Muschelkalk im Gosautale. Ebenda, pag. 374.
 Über die alttertiären Ablagerungen des Unter-Inntales mit Bezug auf deren Kohlenführung. Ebenda, pag. 388.
 Über die oenische Gruppe in den Triasbildungen des Bakonyer Waldes. Ebenda, pag. 391.
 Über das Verhältnis der karnischen zur rhätischen Stufe. Tageblatt der 43. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Innsbruck, pag. 128.
 Über einen neuentdeckten Fundort alpiner Muschelkalk-Cephalopoden. Ebenda, pag. 228.
 Beiträge zur Kenntnis der Cephalopodenfauna des alpinen Muschelkalkes. Jahrb. Geol. R.-A., pag. 567—594.

1870.

- Beiträge zur Kenntnis der Cephalopodenfauna der oenischen Gruppe. Ebenda, pag. 93—112.
 Durchschnitt von Stramberg nach Nesselsdorf. Verh. Geol. R.-A., pag. 136.
 Über das Vorkommen der sogenannten Augensteine in den Südalpen. Ebenda, pag. 159.
 Das Kalkalpengebiet zwischen Schwaz und Wörgl im Norden des Inn. Ebenda, pag. 183.
 Das Gebirge südlich und östlich von Brixlegg. Ebenda, pag. 231.

1871.

- Über die mutmaßliche Verbreitung der Kohlen führenden Häringer Schichten im Unter-Inntale. Ebenda, pag. 3.
 Über die Triasbildungen der Karawankenkette in Kärnten. Ebenda, pag. 25.
 Über das Belemniten-Geschlecht *Aulacoceras*, Fr. v. Hauer. Ebenda, pag. 119. — Ferner Jahrb. k. k. Geol. R.-A. 1871, pag. 41—58.
 Beiträge zur topischen Geologie der Alpen. Verh. Geol. R.-A., pag. 119. — Ferner Jahrb. Geol. R.-A. 1871, pag. 189—210.
 Das Gebirge im Süden und Osten des Lech zwischen Füssen und Ellmau. Verh. Geol. R.-A., pag. 197.
 Über die Stellung der Nordtiroler Carditer-Schichten mit *Amm. floridus* und *Halobia rugosa* und das Alter des Wetterstein-Kalkes. Ebenda, pag. 212.
 Der nordwestliche Teil des Wetterstein-Gebirges. Ebenda, pag. 215.
 Die Kalkalpen des Oberinntales zwischen Silz und Landeck und des Loisach-Gebietes bei Lermoos. Ebenda, pag. 230.

1872.

- Parallelen in der oberen Trias der Alpen. Verh. Geol. R.-A., pag. 5.
 Zur Altersbestimmung der kristallinen Formationen der Alpen. Ebenda, pag. 46.
 Vorlage der geologischen Detailkarte der Nordtiroler Kalkalpen. Ebenda, pag. 118.
 Über ein erst kürzlich aufgefundenes unteres Cephalopoden-Niveau im Muschelkalk der Alpen. Ebenda, pag. 190.
 Aus den vorarlbergischen Kalkalpen. Ebenda, pag. 254.
 Beiträge zur Altersbestimmung einiger Schiefer- und Kalkformationen der östlichen Schweizer Alpen. Ebenda, pag. 264.
 Arnold Escher von der Linth †. Ebenda, pag. 294.
 Über die Entdeckung von Ammoniten in der carbonischen Formation Indiens. Ebenda, pag. 314.
 Über die tektonischen Verhältnisse des erzführenden Triasgebirges zwischen Drau und Gail. Ebenda, pag. 351.

1873.

- Zur Geologie des Rhätikon. Verh. Geol. R.-A., pag. 107.
 Die Bedeutung der Rheinlinie in der geologischen Geschichte der Alpen. Ebenda, pag. 149.
 Das Gebirge um Hallstatt. I. Teil. Die Mollusken-Faunen der Zlambach- und Hallstätter Schichten. I. Heft. Ebenda, pag. 175.
 — — Abhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt. VI. Band, I. Heft, pag. 1—82, Taf. I—XXXII.
 Beiträge zur topischen Geologie der Alpen. 3. Der Rätikon. Jahrb. Geol. R.-A., pag. 137—174.
 Über die Grenze zwischen Ost- und Westalpen. Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins, Bd. IV, pag. 8—18 (zugleich Jahrb. des Österreichischen Alpenvereins, Bd. IX, pag. 7—15).
 Das Gebirge südlich bei Lienz. Verh. Geol. R.-A., pag. 235.
 Zur Unterscheidung und Parallelisierung der zwei alpinen Muschelkalk-Etagen. Ebenda, pag. 296.

Über einige Triasversteinerungen aus den Südalpen. Ebenda, pag. 309.

— — Jahrb. Geol. R.-A., pag. 425—438.

Über ein Vorkommen der Ammonitengattung *Sageceras* in der Dobrudscha. Verh. Geol. R.-A., pag. 309.

1874.

Die angeblichen Orthoceraten im alpinen Dogger. Verh. Geol. R.-A., pag. 33.

Über alpine Triasprovinzen. Ebenda, pag. 90.

Über triadische Faziesgebilde in den Ostalpen. Ebenda, pag. 122.

Faunengebiete und Faziesgebilde der Triasperiode in den Ostalpen. Jahrb. Geol. R.-A., pag. 81—134.

Über die triadischen Pelecypoden-Gattungen *Daonella* und *Halobia*. Verh. Geol. R.-A., pag. 213.

— — Abhandlungen der k. k. Geol. Reichsanstalt, VII. Bd., 2. Heft, pag. 1—38, Taf. I—V.

Diplopora oder *Gyroporella*. Verh. Geol. R.-A., pag. 236.

Notizen zur Geologie des südtirolischen, triadischen Tuffgebietes. Ebenda, pag. 290.

Untersuchungen in der Umgebung der Seisser-Alpe und von St. Cassian. Ebenda, pag. 321.

Abwehrende Bemerkungen zu Herrn Gumbels neuester Schrift über das Kaisergebirge. Ebenda, pag. 329.

1875.

Die geologische Detailkarte der Umgebungen der Seisser-Alpe und von St. Cassian im südlichen Tirol. Verh. Geol. R.-A., pag. 121.

Über norische Bildungen in Siebenbürgen. Ebenda, pag. 112.

Über die Ausdehnung und Struktur der südosttirolischen Dolomitstöcke. Anzeiger der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien. Sitzung der math.-naturw. Klasse vom 13. Mai, pag. 116.

Das Gebiet von Zoldo und Agordo in den Venetianischen Alpen. Verh. Geol. R.-A., pag. 220.

Das Gebirge um Hallstatt. I. Teil. Die Mollusken-Faunen der Zlambach und Hallstätter Schichten. 2. Heft. Abhandlungen der k. k. Geol. Reichsanstalt, VI. Band, pag. 83—174, Taf. XXXIII—LXX.

1876.

Die Triasbildungen bei Recoaro im Vicentinischen. Verh. Geol. R.-A., pag. 238.

1878.

Über die Südtiroler Quarzporphyrtafel. Verh. Geol. R.-A., pag. 58.

Über die *Daonella* des Würzburger Hauptmuschelkalkes. Ebenda, pag. 97.

Die Dolomitriffe von Südtirol und Venetien. Beiträge zur Bildungsgeschichte der Alpen. Wien, Alfred Hölder. (Wurde in sechs Heften ausgegeben, von denen das erste im April, das zweite im Juni, das dritte im September, das vierte im Oktober, das fünfte im November, das sechste Ende Dezember erschien.)

1879.

Vorläufige kurze Übersicht der Ammoniten-Gattungen der mediterranen und juvavischen Trias. Verh. Geol. R.-A., pag. 133.

Zur Altersbestimmung der Sedimentär-Formationen der Araxes-Enge bei Djoulfa in Armenien. Ebenda, pag. 171.

Über einige neue Funde von Fossilien in den Ostkarpathen. Ebenda, pag. 189.

Reiseskizzen aus Bosnien. I, II. Ebenda, pag. 254.

Reiseskizzen aus Bosnien. III. Ebenda, pag. 282.

1880.

Westbosnien und Türkisch-Kroatien. Jahrb. Geol. R.-A., pag. 167—266. (Auch separat unter dem Titel Grundlinien der Geologie von Bosnien-Hercegovina).

Geologische Übersichtskarte von Bosnien-Hercegovina. (Mit Dr. E. Tietze und Dr. A. Bittner). I: 576.000, Wien. Im Verlage von Alfred Hölder.

Der Monte Clapsavon in Friaul. Verhandlungen der Geol. R.-A., pag. 221.

Über heteropische Verhältnisse im Triasgebiete der lombardischen Alpen. Ebenda, pag. 330. Jahrb. Geol. R.-A., pag. 695—718.

Zur Geologie der Karsterscheinungen. Zeitschrift des Deutschen und Österr. Alpenvereins, pag. 111—117.

1881.

Über die Cephalopoden-Fauna der Trias-Schichten von Mora d'Ebro in Spanien. Verh. Geol. R.-A., pag. 105.

1882.

Zur Altersbestimmung der triadischen Schichten des Bogdo-Berges in der Astrachanischen Steppe (Rußland). Verh. Geol. R.-A., pag. 30.

Über das Vorkommen einer mutmaßlich vortriadischen Cephalopoden-Fauna in Sizilien. Ebenda, pag. 31.

Die Cephalopoden der mediterranen Triasprovinz. Abhandlungen der k. k. Geol. Reichsanstalt, Bd. X. (Mit 94 Tafeln).

Die Cephalopoden der mediterranen Triasprovinz. Verh. Geol. R.-A., pag. 199.

1883.

Über die geologischen Detailaufnahmen im Salzkammergute. Verh. Geol. R.-A., pag. 290—293.

1884.

Randglossen zum Funde der ersten deutschen Keuper-Ammoniten. N. Jahrb. für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Jahrg. 1884, Bd. I, pag. 78—80.

1885.

Über die Struktur des Siphon bei einigen triadischen Ammoniten. N. Jahrb. f. Mineralogie, Geologie und Paläontologie. Jahrgang 1885, Bd. II, pag. 151—162 und 2 Tafeln.

Arktische Triasfaunen. Compte rendu de la troisième session du Congrès Géologique international, Berlin, pag. 5—10.

1886.

Arktische Triasfaunen. Beiträge zur paläontologischen Charakteristik der arktisch-pazifischen Triasprovinz. Mém. de l'Académie des sciences de St. Pétersbourg, VII. Serie, T. XXXIII, Nr. 6, pag. 1—157 und 20 Tafeln.

Vorlage des Werkes »Arktische Triasfaunen«. Verh. Geol. R.-A., pag. 155—168.

1887.

(Mit Georg Geyer.) Die Beschaffenheit der Hallstätter Kalke in den Mürztaler Alpen. Verh. Geol. R.-A. pag. 229—231.

Gedenkrede, gehalten am 28. August bei der Feier des 25jährigen Bestandes des Österreichischen Alpenvereins (Sektion Austria) zu Radstadt. Wien, Verlag der Sektion Austria des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Festschrift, S. 15—28.

Über ammonitenführende Kalke unternorischen Alters auf den balearischen Inseln. Verh. Geol. R.-A., pag. 327—329.

1888.

Über das Auftreten von oberem Muschelkalk in der Fazies der roten Kalke der Schreyer-Alpe in den Kalkalpen nördlich von Innsbruck. Verh. Geol. R.-A., pag. 265—266.

Über einige japanische Trias-Fossilien. Beitr. zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients. Herausgegeben von E. v. Mojsisovics und M. Neumayr, Bd. VII, pag. 163—178 und 4 Tafeln.

Über einige arktische Trias-Ammoniten des nördlichen Sibiriens. Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St. Pétersbourg, Sér. VII, T. XXXVI, Nr. 5, S. 1—22 und 3 Tafeln.

1889.

Über den Charakter der japanischen Triasfauna. Verh. Geol. R.-A., pag. 67—68.

Über einige arktische Triasammoniten des nördlichen Sibiriens. Ebenda, pag. 68—69.

Nachweis der Zone des *Tropites subbullatus* in den Hallstätter Kalken bei Hallein. Ebenda, pag. 277—280.

1890.

Rede, gehalten am 8. September 1890 bei der Eröffnung des Kaiser Franz Joseph-Reitweges auf den Dachstein. Wien, typ. Holzhausen, S. 1—15, 8°.

1892.

Vorläufige Bemerkungen über die Cephalopodenfaunen der Himalaya-Trias. Sitz.-Ber. der kaiserl. Akad. d. Wiss. Wien, math.-naturw. Kl., Bd. CI, 1. Abt., pag. 372—378.

Die Hallstätter Entwicklung der Trias. Ebenda, pag. 769—780.

1893.

Das Gebirge um Hallstatt. I. Abteilung. Die Cephalopoden der Hallstätter Kalke. II. Band. Abhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, VI. Bd., II. Hälfte. Mit einem Atlas von 130 Tafeln.

1895.

(Mit Dr. W. Waagen und Dr. C. Diener.) Entwurf einer Gliederung der pelagischen Sedimente des Triasystems. Sitz.-Ber. der math.-naturw. Kl. der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Bd. CIV, Abt. I, S. 1271—1302.

Ammonites triasiques de la Nouvelle Calédonie. Comptes rendus des séances de l'Académie des sciences. Paris, 18. Novembre.

1896.

Über den chronologischen Umfang des Dachsteinkalkes. Sitz.-Ber. d. kais. Akad. d. Wiss., math.-naturw. Kl., Bd. CV, Abt. I, S. 5—40.

Zur Altersbestimmung der sizilischen und süditalienischen Halobienkalke. Verh. Geol. R.-A., S. 197—201.

Beiträge zur Kenntniss der obertriadischen Cephalopoden-Faunen des Himalaya. Denkschriften der kaiserl. Akad. d. Wiss., math.-naturw. Kl., Bd. LXIII, S. 575—702 und 22 Tafeln.

Die Cephalopoden-Faunen der oberen Trias des Himalaya nebst Bemerkungen über die Meere der Triasperiode. Verh. Geol. R.-A., S. 346—373.

1897.

Bericht über die Organisation der Erdbebenbeobachtung nebst Mitteilungen über während des Jahres 1896 erfolgte Erdbeben. Sitz.-Ber. d. kaiserl. Akad. d. W., math.-nat. Kl., Bd. CVI, Abt. I, S. 20—45.

Über das Auftreten von Nummulitenschichten bei Radstadt im Pongau. Verh. Geol. R.-A., S. 215—216.

1898.

Zur Abwehr gegen Herrn Dr. Alexander Bittner. Wien, Holzhausen, S. 1—10.

(Mit Prof. Eduard Sueß, C. Diener, R. Hoernes, C. M. Paul, Ed. Reyer). Briefe zur Nomenklatur der oberen Trias. Wien, Holzhausen, S. 1—9.

Allgemeiner Bericht und Chronik der im Jahre 1897 innerhalb der Beobachtungsgebiete erfolgten Erdbeben. Sitz.-Ber. kaiserl. Ak. d. Wiss. math.-nat. Kl., Bd. CVII, Abt. I, S. 195—433. Auch die Erdbebenchroniken der folgenden Jahre sind von E. v. Mojsisovics herausgegeben worden, enthalten aber außer den einleitenden Bemerkungen keine Originalbeiträge aus seiner Feder.

1899.

Upper triassic Cephalopod Faunae of the Himalayas. Translated by Dr. Arthur H. Foord, F. S. G., and Mrs. A. H. Foord. Memoirs of the Geological Survey of India. Palaeontologia Indica, Ser. XV, Himalayan Fossils, Vol. III, Part. 1, pag. 2—157, plates I—XXII. (Englische Übersetzung des im Jahre 1896 erschienenen Cephalopodenwerkes.)

1902.

Das Gebirge um Hallstatt. I. Abteilung. Die Cephalopoden der Hallstätter Kalke. Abhandlungen k. k. Geol. Reichsanst., VI. Band, 1. Hälfte, Supplement. Mit einem Atlas von 23 Tafeln.

1903.

Übersicht der geologischen Verhältnisse des Salzkammergutes. In C. Diener: Bau und Bild der Ostalpen, Tempsky & Freytag, Wien und Leipzig, S. 383—391.

1905.

Blatt Ischl und Hallstatt der Geologischen Spezialkarte von Österreich (Z. 15, Kol. IX) mit Erläuterungen, 60 S